

anzustellen, um die Widersprüche und die verschiedenen Auffassungen zum Maisanbau in den Dörfern grundsätzlich zu klären, z. B. zu klären, auf welchen Flächen bauen wir eigentlich diesen Mais an? Die Prozentzahl festzulegen, genügt allein nicht. Die Probleme muß man diskutieren, man muß die richtige politische Linie' herausarbeiten. Einfach zu sagen, der Maisanbau sei eine Klassenfrage, wie das hier ein Genosse getan hat, reicht wohl kaum aus.

Der Maisanbau geht nicht nur die LPG, sondern auch die Einzelbauern an. Wenn, so wie die Genossenschaften, auch die Einzelbauern 10 Prozent der Ackerfläche mit Silomais bestellen sollen, dann gilt es, für sie solche Bedingungen zu schaffen, daß auch bei ihnen die Technik angewendet werden kann. Es gibt da eine Möglichkeit; Genosse Ulbricht sprach darüber schon auf dem Plenum. Mehrere Bauern können sich zusammenschließen und eine Fläche gemeinsam anbauen. Dadurch kann diesen Bauern garantiert werden, daß die Technik weitestgehend zur Pflege und zur Aberntung des Maises eingesetzt wird. Das aber setzt voraus, die Kapazität vorausschauend genau zu berechnen. Konkret bedeutet das z. B., daß der Mähhäcksler bei der Ernte Tag und Nacht eingesetzt werden muß. Ich möchte euch nochmals bitten, daß ihr alle diese Fragen jetzt ernsthaft durcharbeitet, und zwar nicht im kleinen Kämmerlein, sondern mit allen Menschen, in jedem einzelnen Dorf. Bei dem letzten Bauern muß über diese Fragen Klarheit herrschen.

Nun zur Steigerung der Kuhbestände und zur Steigerung der Leistungen der Kühe. Dazu gehört sehr viel, richtige rationelle Fütterung zum Beispiel. Im Augenblick ist das sowieso besonders

wichtig, um überhaupt den Anschluß an die neue Futterernte zu bekommen. In jedem Dorf muß man genau überlegen, wie man an die Entwicklung der Kuhbestände unter unseren Bedingungen und der vorhandenen Möglichkeiten der Fütterung, der biologischen Bedingungen usw. heranzugehen hat.

Das hängt auch mit der nächsten Frage zusammen, mit der Frühjahrsbestellung. Es ist doch klar, wenn wir die Kuhbestände und die Milchleistungen je Kuh steigern wollen, müssen wir in Vorbereitung der Frühjahrsbestellung nicht nur darüber nachdenken, was bringen wir jetzt alles in den Boden, sondern wir müssen gleichzeitig für das ganze Jahr planen. Dazu gehört, daß gleichzeitig mit den Fragen der Frühjahrsbestellung Klarheit darüber geschaffen werden muß, wie sich, auf lange Sicht gesehen, die pflanzliche Produktion entwickeln muß. Dabei muß man die höchstmögliche Ausnutzung aller Reserven im Auge haben, besonders in der Futterwirtschaft. Die Erweiterung der pflanzlichen Produktion spielt besonders im Hinblick auf die Produktion von Futter eine große Rolle.

Es ist jetzt wirklich auch an der Zeit, die Fragen der landwirtschaftlichen Ökonomik solide zu lösen. Und hierbei ist folgendes das Wichtigste: Die Frage der Planung ist die Frage der Marktproduktion. Also, wir planen nicht nach dem Soll, wie das bisher sooft üblich war, sondern wir müssen jedem Bauern, also auch dem, der nicht in der sozialistischen Landwirtschaft tätig ist, klar machen, daß es uns darauf an kommt, festzulegen, was er an Milch, Fleisch usw. als Marktproduktion bringen wird. Das bedeutet, ein Umdenken bei den Bauern zu erreichen.

Ich möchte noch eine Frage aufwerfen,